

Bewilligte Abschüsse: Erstmals wurde ein Elterntier erlegt

Bei Tenna im Safiental hat die Bündner Wildhut einen ausgewachsenen Wolf geschossen – es ist vermutlich der Leitwolf des Beverinrudels, M92. Nun will der Kanton die Leitwölfin besondern.

von Ursina Straub

Am Dienstagabend, um 20 Uhr, hat die Bündner Wildhut bei Egschi im vorderen Safiental einen mehrjährigen Wolfsrudel des Beverinrudels erlegt. Nur zehn Tage, nachdem das Bundesamt für Umwelt zugestimmt hatte, dass der Leitwolf des Rudels, M92, erlegt werden darf. Es ist das erste Mal seit der Rückwanderung der Wölfe, dass ein Elterntier geschossen werden durfte, weil es zu viele Nutztiere gerissen hatte (Ausgabe vom 4. November).

Ob es sich beim erlegten Tier um das Alphamännchen des Beverinrudels handelt, muss jedoch erst noch genetisch untersucht werden. Das Resultat wird Mitte Dezember erwartet. Arno Puorger vom kantonalen Amt für Jagd und Fischerei sagt: «Wir haben eine reelle Chance, dass es sich um den Leitwolf M92 handelt.»

Gemäss dem akademischen Mitarbeiter Grossraubtiere wurde der Wolfsrudel erlegt, als er mit mindestens zwei weiteren Wölfen an einem Riss frass. «Die Voraussetzungen, dass aus dem Abschuss ein Lerneffekt entsteht, sind also gut», so Puorger. Das Beverinrudel hatte im September und Oktober fachgerecht geschützte Schafe auf Herbstweiden im Safiental gerissen. Den Abschuss umgesetzt haben insgesamt fünf Wildhüter des Kantons.

Der Wolfskadaver wird nun wie bei jedem Abschuss am Institut für Fisch- und Wildtiergesundheit der Universität Bern pathologisch untersucht. Zudem wird der Kadaver am Laboratoire de biologie de la conservation der Universität Lausanne genetisch identifiziert.



Elterntiere: Die Leitwölfe des Beverinrudels, F37 und M92, haben in diesem Jahr zum vierten Mal Welpen grossgezogen.

Bild Amt für Jagd und Fischerei Graubünden

Das Fotofallenmonitoring für das Beverinrudel wird die kantonale Wildhut laut Puorger weiterführen. «Und wir werden auch weiterhin versuchen, einen Wolf aus dem Rudel zu besondern, wenn sich eine günstige Gelegenheit dazu ergibt, um so das Ru-

delverhalten zu überwachen. Der Idealfall für die Besonderung wäre das Muttertier.» Falls es zu weiteren Schäden kommt, wäre so eine gute Datengrundlage für Eingriffe im kommenden Jahr vorhanden.

Welpen grundsätzlich jagdfähig

Das Reistrudel besteht nun aus der Leitwölfin M37 und sieben Welpen, die in diesem Frühling geboren wurden, sowie aus Jungwölfen. Zwei Jungwölfe des Rudels wurden diesen Sommer indes durch die Wildhut geschossen. Wie sich der Rudelverband weiterentwickelt, lässt sich gemäss Puorger nicht sagen.

Wolfswelpen beginnen laut Puorger im Herbst zu jagen. Ab Oktober laufen sie mit, wenn das Rudel auf der

Jagd ist. Sie seien zum jetzigen Zeitpunkt also grundsätzlich jagdfähig. «Die Abhängigkeit zum Elterntier ist um diese Jahreszeit gering», erklärt er. «Das wird bei der Abschussfrist mitberücksichtigt.» Als der erwachsene Wolf geschossen wurde, waren die Welpen nicht unmittelbar am Rissort. Man habe aber früher am Abend ihr Heulen in der Ferne gehört, so Puorger.

Insgesamt hat der Kanton in diesem Jahr mit Abschussbewilligungen oder gestützt auf die polizeiliche Generalklausel acht Wölfe erlegt. Zwei Bewilligungen sind noch offen: So kann noch je ein Jungtier aus dem Moesolarudel bei San Bernardino erlegt werden sowie ein Jungwolf aus dem Wannaspitzrudel im Lugnez.

Womöglich weiteres Rudel

Noch unklar ist, ob sich im Surses neben den neun bekannten allenfalls ein zehntes Wolfsrudel gebildet hat. «Sowohl im Raum Surses, im Albulatal als auch im Gebiet Lantsch/Lenz wurden Wolfsrudel beobachtet», sagt Puorger.

Nicht abschätzen lässt sich zudem, um wie viele Rudel die Wolfspopulation im Kanton noch anwachsen kann, bis alle Territorien besetzt sind. Zwar steige die Konkurrenz in einem Bestand und die Sterberate erhöhe sich, wenn der gesamte mögliche Lebensraum besiedelt sei, so Puorger. Gleichzeitig könnten sich die Tiere in diesem Fall anpassen und ein kleineres Revier beanspruchen. «Sicher ist jedenfalls: Der Wolfsbestand wird in den nächsten Jahren noch steigen.»

Insgesamt wurden heuer 500 Nutztiere gerissen. Wobei rund 100 Tiere allein auf den Alpen der Val Curciusa getötet wurden.

Ilanz kann das Tempo reduzieren

Die Regierung bewilligt es: Auf Strassen in und um die Stadtfraktion Ilanz wird als Lärmsanierungsmassnahme die Höchstgeschwindigkeit gesenkt.

von Jano Felice Pajarola

Weil die Immissionsgrenzwerte überschritten werden, müssen im Raum Ilanz mehrere Strassenabschnitte von Kanton und Gemeinde lärmsaniert werden. Erreicht werden soll dieses Ziel über eine Reduktion der zulässigen Höchstgeschwindigkeit, wie aus einer Mitteilung der Regierung vom Donnerstag hervorgeht. Das Tempo wird auf den betroffenen Strassen teils von 80 respektive 60 auf 50 Stundenkilometer herabgesetzt, teils von 50 auf 30 Stundenkilometer. Die Regierung hat die dafür notwendige Bewilligung gemäss Mitteilung erteilt.

13 Strassen betroffen

Involviert in die Lärmsanierung sind seitens des Kantons die Oberalp-, die Ladirer-, die Lugnezer-, die Oberländer-, die Siater- und die Valslerstrasse; seitens der Gemeinde Ilanz/Glion sind es die Via Porta Sura, die Via Sontga Clau Sura und Sut, die Via Santeri, die Bahnhofstrasse, die Rathausgasse und die Städtlistrasse. Insgesamt umfasst das Projekt alle Gebiete von Ilanz/Glion, für die im generellen Lärmbelastungskataster eine erhebliche Lärmbelastung festgestellt wurde, wie die Regierung schreibt.

Im Parlament von Ilanz/Glion war im März wegen der schon damals vom Kanton als Lärmsanierungsmassnahme geplanten flächendeckenden Einführung von Tempo 30 auf dem Ilanzer Stadtgebiet verlangt worden, man solle auf diese flächendeckende Zone verzichten und stattdessen mit dem Kanton das Gespräch suchen.

Über zehn Einsprachen

Gemäss dem kommunalen Leiter Planung und Bau Andreas Pfister hat diese Aussprache mit dem Kanton und verschiedenen Parlamentsmitgliedern in der Folge stattgefunden. Dabei sei beschlossen worden, die Mitwirkungsaufgabe zum Projekt doch zu starten. Während dieser Auflage seien über zehn Einsprachen eingegangen – mit Wünschen nicht nach Verkleinerung, sondern nach Ausweitung der tempo-reduzierten Zone. So sei die nun von der Regierung genehmigte Lösung entstanden.

Guggaball in Untervaz

Am Samstag, 12. November, findet in der Mehrzweckhalle in Untervaz die 20. Ausgabe vom «Guggaball im Hänastall» statt. Mit diesem Anlass wird die Fasnacht in Untervaz offiziell eingeleitet. «Zusammen mit den Besuchern werden wir den Start in die närrische Zeit und unser Jubiläum ausgiebig feiern», lässt sich der Präsident des Organisationskomitees, Jamie Rizzi, in einer Mitteilung zitieren. Wie es heisst, werden acht Guggenmusiken aus nah und fern die Gäste bis in die frühen Morgenstunden unterhalten. Als Einstimmung auf den Guggaball findet um 11.11 Uhr ein Konzert auf dem Dorfplatz statt. Die Vazer Häxa und die Fänza Fäzer werden dort die fünfte Jahreszeit willkommen heissen. (red)

Zukunftstag bei Somedia



Am Donnerstag fand der nationale Zukunftstag statt. Auch die Medienfamilie Südostschweiz erhielt Besuch von vielen neugierigen Kindern und Jugendlichen. Die jungen Journalistinnen und Journalisten durften beispielsweise den Musiker Lorenz Häberli von Lo & Leduc interviewen (oben links), das Radiostudio inspizieren (unten links) oder lernen, wie man eine Fernsehkamera bedient (unten rechts).

Bilder Olivia Aepli-Item und Livia Mauerhofer